

MEIN LEBEN IM DREILAND

In 75 Jahren vier Mal ausgewiesen

Im Grunde ist es mehr als nachvollziehbar, dass die Elsässer sich regelmässig schwertun mit der Loyalität gegenüber dem jeweiligen Land, zu dem sie gehören. Allein in den 75 Jahren von 1871 bis 1945 wechselten sie vier Mal zwischen Deutschland und Frankreich die Nationalität. Jedes Mal bedeutete das, dass ein Teil der Bevölkerung die Heimat verlassen musste.



von Peter Schenk

Das erste Mal geschieht dies 1871 nach dem Deutsch-Französischen Krieg, durch den Elsass-Lothringen bis 1918 deutsch wird. Wie im Friedensvertrag von Frankfurt geregelt, durften sie sich bis 1. Oktober 1872 entscheiden, ob sie die französische Staatsangehörigkeit behalten und nach Frankreich auswandern wollten. Letztlich nahmen 50 000 Menschen die Möglichkeit in Anspruch. Die Bedingungen waren im Vergleich zu den folgenden Ausweisungen relativ human. So durften sie ihr Eigentum verkaufen oder mitnehmen.

Härtere Sitten als der deutsche Kaiser zog die französische Republik 1918 nach dem gewonnenen Ersten Weltkrieg auf 120 000 als deutsch-freundlich eingestufte Elsässer wurden des Landes verwiesen und durften nicht mehr als 30 Kilo Gepäck und 2000 Mark mitnehmen. Ihr übriger Besitz wurde enteignet und fiel an den französischen Staat. Die Härte lässt sich nur aus dem Aufeinanderprallen von zwei Nationalismen erklären und dass der Erste Weltkrieg vor allem Frankreich und nicht Deutschland verwüstete. Die Wiedergewinnung des verlorenen Elsass war eines der Hauptkriegsziele der Franzosen.

Bald sollte der Zweite Weltkrieg folgen, und wieder hatten die Elsässer nichts zu lachen. Dass die Nationalsozialisten die Elsässer bei der De-facto-Annexion 1940 nicht mit Samthandschuhen anfassten, verstand sich von selbst. Wieder mussten 45 000 Menschen die Region verlassen, wieder nur mit 30 Kilo Gepäck und begrenzten Devisen. Schmuck und Wertpapiere sackte der deutsche Staat als volks- und reichsfeindliches Vermögen ein.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurden im Rahmen der Entnazifizierung über 10 000 Elsässer verurteilt, weil sie mit den Nazis zusammengearbeitet hatten. Ganz hart wäre es beinahe für mehrere nordelsässische Dörfer gekommen. Weil sie in der Nazizeit mehrheitlich in NS-Verbände eintraten, wollte ein Präferkt sie geschlossen nach Südwestfrankreich deportieren. Letztlich kam die radikale Massnahme doch nicht zustande.

@peter.schenk@chmedia.ch



Das Parking unter der Tschudimatte hat einen schweren Stand bei den Anwohnern.

NICOLE NARS-ZIMMER

Teilerfolg für Gegner des UKBB-Parkhauses

Parking Kanton muss bei der Tschudimatte über die Bücher

VON OLIVER SPIESS UND BENJAMIN ROSCH

Es war eine kleine Sensation: Innert kürzester Zeit sammelte eine Bürgerbewegung fast 3600 Unterschriften gegen das geplante Parking unter der Tschudimatte. Mit dieser Gegenwehr dürften weder das Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB) noch das zuständige Bau- und Verkehrsdepartement (BVD) gerechnet haben. Nun folgt die Reaktion. Die öffentliche Planaufgabe, einst auf diesen November angekündigt, wird verschoben. Auf einen «späteren, noch unbestimmten Zeitpunkt». Dies bestätigt BVD-Sprecher Marc Keller auf Anfrage der bz.

Verzögerung wegen Spitalfusion?

«Die Vorbehalte aus dem Quartier wurden zur Kenntnis genommen», schreibt Keller und zählt die Gründe für den Widerstand gleich selber auf: unvollständige Abklärungen zum Bedarf seitens UKBB; Mehrverkehr durch die zusätzlichen Parkplätze; Baustellenlärm als Problem für die Schule; vorübergehende, aber längere Beeinträchtigung des Tschudi-Parks; jahrelange andere Baustellen im Quartier.

Das Baudepartement geht nun nochmals über die Bücher.

Es sind jene Punkte, welche die Quartierbewohner bereits an einer öffentlichen Informationsveranstaltung vorgebracht hatten. Keller bezeichnet diese als «sehr wertvoll». Man nehme sich nun die Zeit, «damit vertiefte

«Die Vorbehalte aus dem Quartier wurden zur Kenntnis genommen.»

Marc Keller
Sprecher Baudepartement

Abklärungen, wie zum Beispiel zum Parkplatzbedarf für das UKBB verkehrliche Massnahmen und Beeinträchtigung durch die vorgesehene Baustelle getätigt werden können», sagt Keller.

Für die Parking-Gegner aus dem Quartier ist das ein erster Erfolg. Mitinitiator Renato Mösch zeigte sich entsprechend erfreut über die Ankündigung seitens des BVD. Es sei schön zu sehen, dass man als Bürgerbewegung wirklich etwas bewirken könne, wenn man sich zusammenschliesse und für ein gemeinsames Ziel einstehe.

Gleichzeitig kündigt er weiteren Wi-

derstand an: «Verschoben ist nicht aufgehoben. Wenn es so weit ist, werden wir schnell wieder aufgestellt sein, um uns zu wehren.» Die Bewegung stehe am Anfang eines «grossen politischen und juristischen Prozesses», den die Anwohner überzeugt weiterführen würden, so Mösch. Sicherheit und Rückhalt gebe der Bewegung in diesem Kampf sicher auch die Unterstützung, die sie innert kürzester Zeit von unterschiedlichsten Verbänden und Parteien erhielt.

Auf jeden Fall ist Mösch froh, dass es jetzt so kurz vor der Weihnachtszeit durch die Verschiebung durch das BVD etwas «weniger hektisch» zu und her gehe.

Ein etwas anderes Bild ergibt sich, wenn man den - bislang erst gerüchtelhalber - neuen Zeitpunkt für die Planaufgabe berücksichtigt. Gemäss Informationen der bz sollen die Pläne fürs Tschudimatte-Parking Ende Februar öffentlich aufliegen. Dann also, wenn das Basler Stimmvolk schon über die Spitalfusion abgestimmt hat. Es ist zumindest denkbar, dass die für die Regierung wichtige Vorlage nicht mit Negativ-Presse rund um die Spitäler belastet werden soll.

NACHRICHTEN

EINGESCHLAFEN Noch ein Unfall direkt vor der Basler Grenze

Auf der A 98 bei Lörrach kam es am Montag zu einem schweren Verkehrsunfall mit Totalschaden. Es war der zweite Unfall kurz vor der Schweizer Grenze an einem Tag. Zwischen den Ausfahrten Lörrach-Mitte und Lörrach-Ost befand sich zu diesem Zeitpunkt eine Baustelle, die mit einem Lastwagen, Anhänger und Warningschildern abgesperrt war. Ein 26-jähriger Autofahrer überholte direkt vor der Absicherung mehrere Fahrzeuge und prallte frontal in den Anhänger. Er wurde nach rechts geschleudert und kollidierte mit einem in gleicher Richtung fahrenden Auto. Es entstand laut Polizei der Verdacht, dass der Mann am Steuer eingeschlafen war. (BZ)

WOHNUNGSBRAND Frau in der Kleinbasler Altstadt verletzt

Bei einem Wohnungsbrand in einem Mehrfamilienhaus an der Rheingasse in Basel ist gestern eine junge Frau verletzt worden. Sie wurde wegen Verdachts auf Rauchgasvergiftung ins Spital gebracht. Das Feuer war rasch gelöscht. Der Hauseigentümer bemerkte gegen 14.30 Uhr Rauch in einer Mansardenwohnung in der zweiten Etage seiner Liegenschaft, wie die Staatsanwaltschaft mitteilte. Die Feuerwehr holte darauf die Frau aus der Wohnung. Die Brandsache wird noch untersucht. (SDA)

WIRTSCHAFT Martina Gmür neu im Hafen-Verwaltungsrat

Die beiden Regierungen von Basel-Stadt und Baselland haben den Verwaltungsrat der Schweizerischen Rheinhäfen für die Amtsperiode vom 1. April 2019 bis 31. März 2023 erneuert. Neu gewählt wurde Martina Gmür, die als Ökonomin Logistik- und Güterverkehrsexpertise in das Gremium einbringe, wie es in einer Mitteilung heisst. Sie ersetzt Jürg Rämi, den ehemaligen Direktor des Euro-Airports. (BZ)

MEDIEN Zwei Gruppen wollen die «Tageswoche» beerben

Um das finanzielle Erbe der eingestellten «Tageswoche» von der Stiftung für Medienvielfalt buhlen derzeit zwei Projekte, wie das Regionaljournal Basel/Baselland von SRF gestern berichtete. Darunter sei eine Crew um Ex-Mitarbeiter des Mediums und eine zweite Gruppe um «Rettet Basel»-Mitgründer Guy Krneta, den Zürcher Journalisten Hansi Voigt sowie den Basler Medienberater und ehemaligen bz-Chefredaktor Matthias Zehnder. Es geht um eine Million Franken jährlich, die eines der beiden Projekte von der Stiftung der Roche-Erbin Beatrice Oeri erhalten soll. (BZ)

INSERAT

LONGINES CSI ***** BASEL

SPRINGREITEN. WELTCUP.
10. BIS 13. JANUAR 2019
ST. JAKOBSHALLE
csi-basel.ch

ZUM 10-JAHR-JUBILÄUM ERSTMALS MIT WELTCUP.

UBS reisst Steinenberg auf

Baustelle Im Auftrag der Grossbank verlegt die IWB Fernwärmeröhre und muss deshalb die Strasse sperren.

VON PHILIPP FELBER

Es ist rund ein Jahr her, seit am Steinenberg die Tramschienen haben erneuert werden müssen. Damals konnten keine Trams mehr durchfahren und mussten umgeleitet werden. Drei Wochen dauerte die Vollsperrung. Ab Januar wird am Steinenberg wieder gebaut. Dies teilten die Industriellen Werke Basel (IWB) mit. Denn die UBS will an ihrem Sitz mit Fernwärme versorgt werden.

Die Bauarbeiten dauern vom 14. Januar bis Herbst. Dies weil die UBS bis

im Herbst ans Fernwärmenetz angeschlossen sein will. Die IWB reissen die Strasse im Auftrag der Grossbank auf. Anders als beim letzten Mal soll der Trambetrieb nicht beeinträchtigt sein, schreiben die IWB. Betroffen von den Bauarbeiten ist die Fahrspur vom Theater in Richtung Haltestelle Bankverein. Der Verkehr werde während dieser Zeit entsprechend umgeleitet, heisst es seitens der IWB.

Betroffen sind auch die Velofahrer. Diese müssen ihre Fahrräder entweder den Steinenberg hinaufschieben, oder sie nutzen ebenfalls die Umleitung. Das Trottoir hingegen soll auf beiden Seiten passierbar sein.

IWB bauen alleine

Die neuen Leitungen werden bei der Theaterpassage ans bestehende Fernwärmenetz angeschlossen. Da-

mit der Trambetrieb bei der Haltestelle Bankverein nicht gestört wird, soll die Strassenquerung unterirdisch erfolgen.

Laut den IWB ist der Anschluss von der Theaterpassage her «die nächstgelegene und geeignete» Möglichkeit. Dies weil die Rohre des Fernwärmenetzes in der Aeschenvorstadt zu wenig Kapazität hätten, um den Sitz der Grossbank mit Wärme zu versorgen, sagt ein IWB-Sprecher auf Nachfrage der bz.

Im Normalfall versuchen IWB und andere Firmen, wie die Swisscom, ihre Bautätigkeit im öffentlichen Raum zu koordinieren, damit möglichst wenige solche Strassensperren nötig sind. Diesmal sind die IWB aber alleine verantwortlich für die Baustelle. Alle anderen haben keinen Bedarf zur gleichen Zeit, Leitungen zu verlegen.

INSERAT

LONGINES CSI ***** BASEL

SPRINGREITEN. WELTCUP.
10. BIS 13. JANUAR 2019
ST. JAKOBSHALLE
csi-basel.ch

ZUM 10-JAHR-JUBILÄUM ERSTMALS MIT WELTCUP.